

Smart City – die Gefahren und Möglichkeiten

Digitalisierung, Energieeffizienz und der Schutz kritischer Infrastruktur stellen Städte und Kommunen vor Entscheidungen, die über Jahrzehnte wirken. Im Interview erklärt Armin Mühlberger, warum Offenheit und Herstellerunabhängigkeit darüber entscheiden, ob kommunale Investitionen auch in fünfzehn Jahren noch tragen.

IM GESPRÄCH MIT

Armin Mühlberger

Geschäftsführer der sixData GmbH, zertifizierter Lichtplaner, Mitglied LiTG

01 Städte und Kommunen stehen aktuell vor großen Herausforderungen – von Digitalisierung über Energieeffizienz bis hin zur Sicherheit kritischer Infrastruktur. Welche Entwicklungen beobachten Sie derzeit besonders intensiv?

Städte und Kommunen stehen derzeit unter erheblichem Veränderungsdruck. Einerseits müssen sie ihre Infrastruktur wirtschaftlich und nachhaltig betreiben, andererseits steigen die Anforderungen an Digitalisierung, Cyber-Sicherheit und den effizienten Einsatz personeller Ressourcen.

Besonders beobachten wir vier zentrale Entwicklungen:

Erstens gewinnt die Digitalisierung kommunaler Infrastrukturen weiter an Bedeutung. Viele Kommunen möchten ihre Anlagen – beispielsweise Straßenbeleuchtung, Grünflächen oder weitere Infrastrukturen – zentral erfassen, verwalten und digital dokumentieren. Ziel ist es, Informationen jederzeit aktuell und standortunabhängig verfügbar zu haben.

Zweitens steht das Thema Energieeffizienz im Fokus. Durch den Umstieg auf LED-Technik und intelligente Steuerungssysteme lassen sich erhebliche Energie- und Betriebskosten einsparen. Gleichzeitig möchten Kommunen ihre Investitionen datenbasiert planen und dokumentieren.

Drittens rückt die Sicherheit kritischer Infrastrukturen stärker in den Mittelpunkt. Dazu gehören sowohl die physische Verfügbarkeit der Anlagen als auch der Schutz der zugehörigen Daten. Sichere Cloud-Lösungen, Hosting in Deutschland, regelmäßige Datensicherungen und hohe Sicherheitsstandards gewinnen deshalb zunehmend an Bedeutung.

Viertens sehen wir einen steigenden Bedarf an mobilen und effizienten Arbeitsprozessen. Außendienstmitarbeiter und Monteure sollen Informationen direkt vor Ort erfassen und aktualisieren können. Dadurch werden Prozesse beschleunigt, Medienbrüche vermieden und die Datenqualität verbessert.

Insgesamt beobachten wir, dass Kommunen heute nicht mehr nach einzelnen Softwarelösungen suchen, sondern nach integrierten Plattformen, die Digitalisierung, Wirtschaftlichkeit, Transparenz und Zukunftssicherheit miteinander verbinden. Genau dort sehen wir den größten Mehrwert moderner Infrastrukturmanagement-Lösungen.

02 **Der Begriff „Smart City“ ist in aller Munde. Was verstehen Sie darunter und welche Rolle spielen intelligente Infrastrukturen für die Städte von morgen?**

Der Begriff „Smart City“ beschreibt für uns weit mehr als den Einsatz neuer Technologien. Eine Smart City nutzt digitale Lösungen gezielt, um kommunale Infrastruktur effizienter, nachhaltiger und bürgerfreundlicher zu betreiben. Dabei steht nicht die Technik im Mittelpunkt, sondern der konkrete Mehrwert für Kommunen, Mitarbeitende und Bürger.

03 **Viele Kommunen investieren derzeit in die Digitalisierung ihrer technischen Anlagen. Welche Fehler werden dabei aus Ihrer Sicht am häufigsten gemacht?**

Aus unserer Sicht wird häufig der Fehler gemacht, Digitalisierung zu eng zu denken. Viele Projekte starten mit der Auswahl einer einzelnen Software oder eines bestimmten Herstellers. Dabei wird oft übersehen, dass kommunale Infrastrukturen über Jahrzehnte wachsen und sich kontinuierlich weiterentwickeln.

Deshalb ist es entscheidend, auf **offene und herstellerunabhängige Systeme** zu setzen. Kommunen sollten jederzeit frei entscheiden können, welche Leuchten, Sensoren, Steuerungen oder Softwarelösungen sie einsetzen möchten – ohne sich langfristig an einen einzelnen Hersteller zu binden. Diese Offenheit schafft Investitionssicherheit und verhindert kostspielige Abhängigkeiten.

Gerade im Bereich der Straßenbeleuchtung sehen wir, dass viele Kommunen Anlagen unterschiedlicher Hersteller betreiben. Eine moderne Plattform sollte diese Vielfalt abbilden können und als zentrale Daten- und Managementplattform dienen – unabhängig davon, welche Hardware oder Steuerung im Einsatz ist.

Ebenso wichtig sind **offene Schnittstellen und standardisierte Datenformate**. Sie ermöglichen es, bestehende Systeme zu integrieren und zukünftige Technologien unkompliziert einzubinden. Digitalisierung ist schließlich kein einmaliges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Prozess. Wer heute auf offene Architekturen setzt, bleibt auch morgen flexibel.

Unser Ansatz ist deshalb klar: Die Daten gehören der Kommune – nicht dem Software- oder Hardwarehersteller. Die Kommune entscheidet selbst, welche Technologien sie heute und in Zukunft einsetzen möchte. Unsere Aufgabe ist es, diese unterschiedlichen Systeme auf einer gemeinsamen Plattform zusammenzuführen und eine langfristig zukunftssichere Lösung bereitzustellen.

Eine erfolgreiche Digitalisierung bedeutet für uns daher vor allem eines: Offenheit statt Insellösungen, Herstellerunabhängigkeit statt Vendor Lock-in und maximale Flexibilität für die Anforderungen von morgen.

04 Wenn heute neue Systeme für Straßenbeleuchtung, Verkehrssteuerung oder andere kommunale Anwendungen angeschafft werden, worauf sollten Entscheider besonders achten, damit ihre Investitionen auch in zehn oder fünfzehn Jahren noch zukunftsfähig sind?

Kommunale Infrastruktur wird für Jahrzehnte geplant und betrieben. Deshalb sollte auch die Digitalisierung langfristig gedacht werden. Wer heute in neue Systeme investiert, sollte nicht nur den aktuellen Funktionsumfang bewerten, sondern vor allem darauf achten, wie flexibel und erweiterbar die Lösung in Zukunft ist.

Aus unserer Sicht gibt es dabei drei entscheidende Kriterien:

Erstens: Herstellerunabhängigkeit. Kommunen sollten jederzeit die Freiheit haben, Komponenten verschiedener Hersteller miteinander zu kombinieren. Ob Leuchten, Steuerungen, Sensoren oder Software – die Entscheidung sollte sich an Qualität und Wirtschaftlichkeit orientieren und nicht daran, ob alles aus einer Hand stammt. So bleibt der Wettbewerb erhalten und zukünftige Beschaffungen werden einfacher.

Zweitens: Offene Schnittstellen und Standards. Eine moderne Plattform muss Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammenführen können und offen für zukünftige Technologien sein. Niemand kann heute vorhersagen, welche Sensorik oder Smart-City-Anwendungen in zehn Jahren Standard sein werden. Offene Systeme ermöglichen es, neue Lösungen schrittweise zu integrieren, ohne bestehende Investitionen ersetzen zu müssen.

Drittens: Die Datenhoheit muss bei der Kommune liegen. Die erfassten Infrastruktur- und Betriebsdaten sind ein wertvoller Bestandteil des kommunalen Vermögens. Sie müssen jederzeit verfügbar, exportierbar und unabhängig von einem einzelnen Anbieter nutzbar sein. Nur so bleibt die Kommune auch bei einem späteren Systemwechsel handlungsfähig.

Gleichzeitig sollte eine Lösung nicht nur die Straßenbeleuchtung betrachten. Die Zukunft liegt in Plattformen, auf denen sich verschiedene kommunale Infrastrukturen gemeinsam verwalten lassen – von Beleuchtung über Grünflächen und Spielplätze bis hin zu Verkehrszeichen oder Ladeinfrastruktur. So entstehen Synergien, einheitliche Prozesse und eine zentrale Datenbasis für die gesamte Verwaltung.

Unser Rat lautet deshalb: Investieren Sie nicht in ein geschlossenes Produkt, sondern in eine offene Plattform. Eine Lösung, die heute funktioniert und sich morgen an neue Technologien, neue Anforderungen und neue Hersteller anpassen kann. Denn Zukunftsfähigkeit bedeutet nicht, alle Entwicklungen vorherzusehen – sondern die Freiheit zu haben, auf sie reagieren zu können.

”

Die Daten gehören der Kommune – nicht dem Software- oder Hardwarehersteller.

SICHERHEIT UND KRITISCHE INFRASTRUKTUR

05 **Die Straßenbeleuchtung zählt zur kritischen Infrastruktur einer Stadt. Wie real ist die Gefahr von Cyberangriffen auf Beleuchtungs- und Steuerungssysteme heute bereits?**

Die Gefahr ist heute durchaus real. Mit der zunehmenden Vernetzung werden auch Systeme der Straßenbeleuchtung zu potenziellen Angriffszielen. Deshalb sollte Cyber-Sicherheit von Anfang an mitgedacht werden.

Entscheidend sind dabei sichere Systemarchitekturen, regelmäßige Updates, verschlüsselte Kommunikation und professionelle Hosting-Konzepte. Gleichzeitig sollten Kommunen auf **offene, herstellerunabhängige Systeme** setzen. So bleiben sie flexibel, vermeiden Abhängigkeiten und können Sicherheitsstandards sowie einzelne Komponenten auch künftig an neue Anforderungen anpassen.

Sicherheit und Offenheit schließen sich nicht aus – im Gegenteil: Eine offene Architektur schafft langfristige Investitions- und Zukunftssicherheit.

06 **Sie sprechen von der Gefahr einer zu starken Abhängigkeit von einzelnen Anbietern und deren Cloud-Systemen. Was könnte im schlimmsten Fall passieren, wenn ein solcher Anbieter ausfällt oder angegriffen wird?**

Die größte Gefahr ist der sogenannte Vendor Lock-in – also die vollständige Abhängigkeit von einem Anbieter. Wenn Daten, Steuerung und Cloud ausschließlich bei einem Hersteller liegen, kann ein Ausfall, ein Cyberangriff oder auch eine strategische Entscheidung des Anbieters erhebliche Auswirkungen auf den Betrieb haben.

Kommunen sollten deshalb darauf achten, dass ihre Daten jederzeit in ihrem Besitz bleiben und Systeme auf **offenen Standards und Schnittstellen** basieren. So können Komponenten oder Dienstleister bei Bedarf ausgetauscht werden, ohne die gesamte Infrastruktur neu aufbauen zu müssen.

Unser Grundsatz lautet daher: Kritische Infrastruktur braucht keine Abhängigkeiten, sondern Offenheit, Herstellerunabhängigkeit und maximale Investitionssicherheit.

07 Wie trägt luxData.connect dazu bei, die Betriebssicherheit und Cyber-Resilienz von Städten und Kommunen zu erhöhen?

luxData.connect verfolgt einen klaren Ansatz: Offenheit statt Abhängigkeit. Die Plattform ermöglicht es, unterschiedliche Systeme und Hersteller auf einer gemeinsamen, herstellerunabhängigen Ebene zu verbinden. Dadurch bleiben Kommunen flexibel und können ihre Infrastruktur schrittweise weiterentwickeln, anstatt sich langfristig an einen einzelnen Anbieter zu binden.

Gleichzeitig stärkt dieser Ansatz die Betriebssicherheit. Fällt ein einzelnes System oder ein Anbieter aus, bleibt nicht zwangsläufig die gesamte Infrastruktur betroffen. Offene Schnittstellen, eine zentrale Datenhaltung und klare Zugriffs- und Sicherheitskonzepte tragen dazu bei, die Resilienz kommunaler Infrastrukturen nachhaltig zu erhöhen.

Unser Ziel ist es, Kommunen die Kontrolle über ihre Infrastruktur und ihre Daten zu geben – sicher, offen und zukunftsfähig.

”

Sicherheit und Offenheit schließen sich nicht aus. Eine offene Architektur schafft langfristige Investitions- und Zukunftssicherheit.

OFFENE PLATTFORM UND ZUKUNFTSSICHERHEIT

08 Was bedeutet „offene und herstellerunabhängige Steuerungsplattform“ konkret in der Praxis, und welche Vorteile bietet dies Kommunen langfristig?

Eine offene und herstellerunabhängige Steuerungsplattform bedeutet, dass Kommunen frei entscheiden können, welche Leuchten, Steuerungen, Sensoren oder Software sie einsetzen – unabhängig vom jeweiligen Hersteller. Alle Komponenten können auf einer gemeinsamen Plattform verwaltet und gesteuert werden.

Der große Vorteil liegt in der langfristigen Investitionssicherheit. Kommunen vermeiden Abhängigkeiten von einzelnen Anbietern und können ihre Infrastruktur Schritt für Schritt modernisieren, anstatt komplette Systeme austauschen zu müssen. Neue Technologien oder Hersteller lassen sich jederzeit integrieren, ohne bestehende Investitionen infrage zu stellen.

Kurz gesagt: Die Kommune behält die Kontrolle über ihre Infrastruktur und ihre Daten – nicht der Hersteller. Das schafft maximale Flexibilität, stärkt den Wettbewerb und sorgt dafür, dass Investitionen auch in zehn oder fünfzehn Jahren noch zukunftsfähig sind.

09 Viele Städte haben bereits bestehende Systeme im Einsatz. Wie gelingt es luxData.connect, unterschiedliche Hersteller und vorhandene Infrastrukturen miteinander zu verbinden?

Genau das ist einer der größten Vorteile von luxData.connect. In der Praxis verfügen die meisten Kommunen über eine gewachsene Infrastruktur mit Komponenten unterschiedlicher Hersteller und aus verschiedenen Generationen. Ein kompletter Austausch wäre wirtschaftlich kaum sinnvoll.

luxData.connect setzt deshalb auf offene Schnittstellen und Standards. Bestehende Systeme können schrittweise integriert und gemeinsam verwaltet werden. Jedoch kann auch luxData.connect nicht die Herstellerbindung auflösen, die man in der Vergangenheit eingegangen ist. So lassen sich aber vorhandene Investitionen weiter nutzen und neue Technologien jederzeit ergänzen.

Für die Kommune bedeutet das: **Keine Insellösungen, keine Herstellerbindung und keine kostspieligen Komplettmigrationen.** Stattdessen entsteht eine zentrale Plattform, auf der unterschiedliche Systeme zusammenarbeiten und sich flexibel an zukünftige Anforderungen anpassen lassen.

10 Welche Rolle spielt Interoperabilität bei der Digitalisierung von Städten und warum wird dieses Thema in Zukunft immer wichtiger?

Interoperabilität ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für die Smart City von morgen. Sie bedeutet, dass unterschiedliche Systeme, Geräte und Anwendungen verschiedener Hersteller miteinander kommunizieren und Daten austauschen können.

Gerade in Kommunen gibt es eine Vielzahl von Infrastrukturen – von Straßenbeleuchtung über Verkehrssteuerung bis hin zu Sensorik oder Ladeinfrastruktur. Diese Bereiche dürfen künftig nicht mehr isoliert betrachtet werden. Nur wenn sie miteinander vernetzt sind, entstehen effiziente Prozesse und ein echter Mehrwert aus den vorhandenen Daten.

Deshalb wird Interoperabilität immer wichtiger. Sie schafft die Grundlage für Innovation, schützt vor Herstellerabhängigkeiten und ermöglicht es Kommunen, neue Technologien jederzeit zu integrieren. So bleiben Investitionen langfristig erhalten und die Kommune kann

ihre Infrastruktur Schritt für Schritt weiterentwickeln – flexibel, wirtschaftlich und zukunftssicher.

11 **Viele Kommunen setzen heute noch auf proprietäre Steuerungssysteme. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen und Risiken dieser geschlossenen Systeme?**

Geschlossene, proprietäre Systeme schaffen oft Abhängigkeiten, die sich erst nach einigen Jahren bemerkbar machen. Werden Hardware, Steuerung, Software und Cloud ausschließlich von einem Hersteller bereitgestellt, ist die Kommune bei Erweiterungen, Modernisierungen oder einem Systemwechsel nur eingeschränkt handlungsfähig.

Das erschwert nicht nur die Integration neuer Technologien, sondern reduziert auch den Wettbewerb und kann langfristig zu höheren Kosten führen. Hinzu kommt das Risiko, dass Innovationen oder neue Anforderungen nur umgesetzt werden können, wenn der Hersteller sie unterstützt.

Unser Ansatz ist deshalb ein anderer: Kommunen sollten selbst entscheiden können, welche Komponenten sie einsetzen und wann sie ihre Infrastruktur weiterentwickeln. Offene und herstellerunabhängige Systeme schaffen diese Freiheit und sorgen dafür, dass Investitionen langfristig geschützt bleiben.

12 **Wenn Sie in die Zukunft schauen, wo sehen Sie luxData.connect in 10 Jahren?**

Unsere Vision ist, dass luxData.connect zur offenen Integrationsplattform für kommunale Infrastruktur wird. Nicht nur für die Straßenbeleuchtung, sondern als zentrale Plattform, auf der unterschiedlichste Systeme, Sensoren und Anwendungen sicher und herstellerunabhängig zusammenarbeiten.

In zehn Jahren werden Städte noch stärker vernetzt sein. Neue Technologien werden kommen und gehen – entscheidend ist, dass die Plattform diese Entwicklungen flexibel aufnehmen kann. Genau dafür entwickeln wir luxData.connect: als offene, zukunftssichere Architektur, die bestehende Investitionen schützt und Kommunen maximale Freiheit bei der Auswahl ihrer Technologien bietet.

Unser Ziel ist klar: Kommunen sollen ihre Infrastruktur selbst steuern – unabhängig von einzelnen Herstellern, offen für Innovationen und jederzeit bereit für die Anforderungen der Smart City von morgen.

13 Welche wirtschaftlichen Vorteile ergeben sich für Kommunen, wenn sie auf eine offene Plattform wie luxData.connect setzen?

Der größte wirtschaftliche Vorteil ist die langfristige Investitionssicherheit. Offene Plattformen ermöglichen es Kommunen, bestehende Infrastruktur weiter zu nutzen und neue Technologien oder Hersteller schrittweise zu integrieren. Dadurch werden kostspielige Komplettaustausche vermieden.

Gleichzeitig stärkt eine herstellerunabhängige Lösung den Wettbewerb. Kommunen können bei Erweiterungen oder Neubeschaffungen den Anbieter frei wählen und sind nicht an einen einzelnen Hersteller gebunden. Das führt langfristig zu mehr Flexibilität und häufig auch zu geringeren Betriebs- und Investitionskosten.

Darüber hinaus schafft eine zentrale Plattform effizientere Arbeitsprozesse, reduziert den Verwaltungsaufwand und verbessert die Nutzung vorhandener Daten. **Kurz gesagt: Offene Systeme schützen Investitionen, senken langfristig Kosten und geben Kommunen die Freiheit, ihre Infrastruktur bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.**

”

Investieren Sie nicht in ein geschlossenes Produkt, sondern in eine offene Plattform.

14 Wie können Städte verhindern, dass sie sich bei Investitionen in Smart-City-Technologien langfristig in eine technische Sackgasse manövrieren?

Der wichtigste Grundsatz lautet: Investieren Sie in offene Plattformen statt in geschlossene Ökosysteme. Smart-City-Technologien entwickeln sich rasant. Niemand weiß heute, welche Sensoren, Kommunikationsstandards oder Anwendungen in zehn Jahren führend sein werden.

Deshalb sollten Kommunen auf **offene Schnittstellen, standardisierte Protokolle und Herstellerunabhängigkeit** achten. So können neue Technologien jederzeit integriert werden, ohne bestehende Systeme vollständig austauschen zu müssen.

Ebenso wichtig ist die **Datenhoheit**. Die Kommune sollte jederzeit die Kontrolle über ihre Daten behalten und frei entscheiden können, mit welchen Partnern oder Lösungen sie künftig zusammenarbeitet.

15

Welche Vorteile haben Steuerungssysteme Teil einer unabhängigen Plattform zu werden?

Für Kommunen bedeutet eine unabhängige Plattform vor allem mehr Freiheit und Investitionssicherheit. Bestehende Steuerungssysteme müssen nicht ersetzt werden, sondern können in eine gemeinsame Plattform integriert und zentral verwaltet werden – unabhängig vom Hersteller.

Das bietet gleich mehrere Vorteile: Neue Technologien lassen sich einfacher ergänzen, verschiedene Systeme können miteinander kommunizieren und die Kommune bleibt bei zukünftigen Beschaffungen flexibel. Gleichzeitig werden bestehende Investitionen geschützt, da Komponenten schrittweise modernisiert werden können, anstatt komplette Systeme auszutauschen.

Kurz gesagt: Die Steuerungssysteme werden Teil eines offenen Ökosystems. Das schafft mehr Flexibilität, reduziert Abhängigkeiten und stellt sicher, dass die kommunale Infrastruktur auch langfristig wirtschaftlich und zukunftssicher betrieben werden kann.

ANWENDUNGSBEREICHE

16

Für welche Anwendungen kann luxData.connect heute bereits genutzt werden – und geht der Einsatzbereich über die Straßenbeleuchtung hinaus?

Ja, eindeutig. Die Straßenbeleuchtung ist häufig der Einstieg in die Digitalisierung kommunaler Infrastruktur, das Potenzial einer offenen Plattform geht jedoch weit darüber hinaus.

Über eine herstellerunabhängige Plattform lassen sich grundsätzlich unterschiedlichste kommunale Infrastrukturen integrieren und gemeinsam verwalten – beispielsweise Verkehrszeichen, Lichtsignalanlagen, Grünflächen, Spielplätze, Parksysteme, Ladeinfrastruktur oder IoT-Sensoren.

Die Idee dahinter ist, nicht für jede Anwendung eine eigene Insellösung zu schaffen, sondern eine zentrale Plattform zu nutzen, auf der verschiedene Systeme sicher miteinander kommunizieren und gemeinsam verwaltet werden können.

Unser Ziel mit luxData.connect ist es, eine offene Plattform für die kommunale Infrastruktur von morgen zu schaffen – flexibel, erweiterbar und unabhängig von einzelnen Herstellern. So können Kommunen ihre Digitalisierung Schritt für Schritt vorantreiben und neue Anwendungen jederzeit integrieren.

17 Wenn Sie einem Bürgermeister oder einem kommunalen Entscheider heute nur einen Rat für die Digitalisierung seiner Infrastruktur geben könnten – welcher wäre das?

Mein wichtigster Rat wäre: Treffen Sie heute keine Entscheidung, die Ihnen morgen die Freiheit nimmt.

Digitalisierung ist eine Investition für die nächsten 15 bis 20 Jahre. Deshalb sollten Kommunen auf **offene, herstellerunabhängige Plattformen** setzen, die mit ihren Anforderungen wachsen und neue Technologien jederzeit integrieren können.

Achten Sie darauf, dass **Ihre Daten Ihnen gehören**, dass Systeme über offene Schnittstellen verfügen und Sie auch in Zukunft frei über Hersteller, Komponenten und Partner entscheiden können.

Technologien werden sich verändern – Offenheit bleibt. Wer heute auf Flexibilität und Interoperabilität setzt, schafft die Grundlage für eine wirtschaftliche, sichere und zukunftsfähige Smart City.

18 Ist die digitale Abhängigkeit von einzelnen Herstellern aus Ihrer Sicht eine der größten unterschätzten Gefahren für Kommunen – und warum?

Ja. Die größte Gefahr ist neben einem Cyberangriff auch die Abhängigkeit von einem einzigen Hersteller. Wer seine gesamte Infrastruktur in ein geschlossenes System legt, gibt ein Stück seiner digitalen Souveränität ab.

MELDUNG VOM 25.07.2026

KI-Modell von OpenAI ging offenbar tagelang unbemerkt auf Hacker-Tour. Zwei Woche habe es gedauert, bis der KI-Konzern entdeckte, dass sein eigener autonom agierender KI-Agent, zu dem die Modelle gehören, aus einer eigentlich gesicherten Testumgebung ausgebrochen war.

Wenn man sich eine solche Meldung durchliest, wie sicher ist dann noch ein System eines einzelnen Herstellers, welcher nur in Sicherheit investieren kann, wenn dieser auch genügend Umsatz erwirtschaftet? Was passiert, wenn genau dieser Hersteller morgen nicht mehr Zugriff auf seine Systeme hat? Deswegen gehören diese Plattformen und Verantwortungen zur Steuerung der öffentlichen Infrastruktur auch in die Hand der Städte.

ÜBER SIXDATA

Die **sixData GmbH** entwickelt seit 2002 Managementinformationssysteme für die Straßenbeleuchtung und weitere kommunale Infrastrukturen. Mit der Produktfamilie **luxData** werden europaweit über sieben Millionen Lichtpunkte verwaltet. Die GmbH setzt seine Expertise nun vermehrt im Bereich der kompletten kommunalen Infrastruktur ein.